

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 48

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit der Golfkrise scheinen alle Uhren stehengeblieben zu sein. Zu jeder Tages- und Nachtzeit hört man, es sei fünf vor zwölf.

Der Zahnarzt zum Patienten, den Bohrer griffbereit: «Sind Sie eigentlich für GC oder für Servette?»

In einer texanischen Stadt fragt ein Interviewer einen Richter: «Wie bringen Sie es fertig, im Jahr doppelt so viele Gerichtsfälle zu erledigen wie Ihre Kollegen?»
«Ich höre die Anklage und fälle mein Urteil.»
«Und den Verteidiger hören Sie nicht an?»
«Habe ich früher gemacht, aber das brachte mich immer durcheinander.»

Was machen manche Politiker über Weihnachten?
Wahlntüsse knacken.

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Einer zum Conférencier: «Wo händ Sie Iri Witz här?»
«Machi ali sälber.»
«Hoppla, eso uralt hani Sie nid gschetzt.»

Sie beobachtet den jungen Mann, der die Suppe mit dem Dessertlöffel isst, das Hausbrot in Würfelchen schneidet, das Fleisch mit den Händen nimmt, zwecks Abkühlens in den Kaffee bläst und sich die Nase mit der Serviette schneuzt.
Schliesslich fragt sie: «Junger Mann, haben Sie in all den Jahren daheim nie Ihre Eltern am Esstisch beobachtet und dabei etwas gelernt?»
«Klar hab' ich etwas gelernt: Dass man besser ledig bleibt.»

Der Anlageberater mit Blick auf Zürich galgenhumorig: «Investieren Sie Ihr Geld in Steuern, die steigen ganz bestimmt.»

«Wär isch au die Frau gsii, woni geschter mit dir im Nightclub gseh han?»
«Das isch genau das, wo mi au wunder nimmt.»

Ich möchte für unsere Galaparty ein Streichquartett engagieren. Drei Mann.»
«Ein Streichquartett besteht immer aus vier Musikern.»
«Schön, ich verlasse mich auf Sie. Ich habe nie Musik studiert.»

Einer am Stamm zu Hobby-Fischern: «Wänn d Fisch, woner fanged, eso gross wäärid, wien ihr verzeled, bruucht me pro Foräle en Container.»

«Ich gebe meiner Frau jeden Freitagabend mein Zahltagsäcklein ab. Am Jahresende besitzt sie 52 Säcklein, und das Geld ist bei mir.»

Die Frau, die ihren Mann im Gefängnis besucht: «Häsch en psundere Wuntsch für üsers Mittagässe dihai am sächste Mai 1995?»

Eine Frau zur andern: «Min Maa isch wiene Tabakpfiiffe. Er goht allpott uus.»

Der Schlusspunkt

Man kann einen kleinen Mund und doch ein grosses Maul haben.

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

EIN ACHT METER LANGER PRACHTSKERL

Oktolus traut seinen acht Sinnen nicht. Dicht neben ihm steht die kostbarste Delikatesse des Zahlen-Paradieses, der 888-Füssler. Unachtartig vergisst Oktolus, dass er in Wirklichkeit ein atypischer Pflanzenfresser ist, und schleicht sich blindschleichenartig blindlings, gedankenlos an den Schwanz des 888-Füsslers heran. Sein Wollust-Gefühl wird noch gesteigert, als er realisiert, dass der Prachtskerl präzis acht Meter misst.

Beim ersten Kontakt mit dem letzten Bein des Vielzuviel-Füsslers kann das Wettrennen zwischen dem Sein des Oktolus' und dem Nichtsein des 888-Füsslers beginnen.

Oktolus, um einiges schneller, weiss natürlich, dass der acht Meter lange Wurm absolut chancenlos ist. Deshalb lässt er ihn insgesamt sechs Meter wegstrecken. In der Zwischenzeit läuft Oktolus mit konstanter Geschwindigkeit vom Schwanz des 888-Füsslers bis zum Kopf, kehrt sogleich um – nach einem sorgenvollen Blick von Aug zu Aug – und erreicht erneut das Schwanzende, das nun sechs Meter weiter vorne gegenüber dem Start liegt. Erst jetzt beisst Oktolus genüsslich in den acht Meter langen Wurm und, obwohl er sich beim 88. Bein verschluckt, liebkostet er Bein um Bein.

Während die 888 Beine noch im Innern von Oktolus in den

achtförmigen Magenwindungen kribbeln und krabbeln, dürrstet es Oktolus nach Sinnvollerem. So will er heraustüfteln, wie viele Meter er bei diesem Rennen zurückgelegt hat. Der 888-Füssler, acht Meter lang, entfernte sich um sechs Meter. In dieser Zeit ist er vom Schwanz zum Kopf und unmittelbar wieder zurück zum Schwanz gelaufen. Als ob Oktolus der erste Biss reute, beisst ihn die Frage wirklich: Welchen (Um-)Weg, wie viele Meter hat er zurückgelegt, um den 888-Füssler aus dem Weg zu räumen?

Die Lösung finden Sie im nächsten *Nebi*.

